



Franz Wagner
Präsident des Deutschen Pflegerats

Editorial

Pflegekammern braucht das Land

Die niedersächsische Landesregierung hat den Geburtsfehler der dortigen Pflegekammer geheilt und eine finanzielle Unterstützung beschlossen. Damit wird die bei Gesetzesbeschluss fehlende Anschubfinanzierung teilweise nachgeholt. Die Gründung der Pflegekammer ohne Startkapital zu beschließen, war ein Fehler. Jetzt hat die Pflegekammer Niedersachsen die Chance, sich auf ihre gesetzlichen Aufgaben zu konzentrieren. Soll die Pflegekammer ihren Auftrag im Sinne einer Selbstverwaltung erfüllen können, muss sie alle Berufsangehörigen umfassen, es bedarf also einer gesetzlichen Pflichtmitgliedschaft für alle Berufsangehörigen. Und die Kammer muss vollständig autonom sein – also auch in finanzieller Hinsicht von Dritten unabhängig. Denn nur bei vollständiger Autonomie kann sie ihren Auftrag erfüllen. Und nur dann kann sie auch Mitglied der Bundespflegekammer sein.

Neben einem soliden strukturellen Fundament braucht die Pflegekammer aber auch mehr politische Rückendeckung angesichts der teilweise sehr emotionalen Angriffe von Kammergegnern. So ist die vorgezogene Evaluation ein Jahr nach Gründung angesichts der Fülle und Dimension der Aufgaben wenig sinnvoll.

Die berufliche Pflege in Deutschland steckt in einer tiefen Krise. Es wird immer schwieriger, die Versorgung sicherzustellen. Politische Initiativen zeigen (noch) keine Wirkung. Die Erfahrung, dass Politik in Bund und Ländern über Jahre die Warnungen und Vorschläge aus der Berufsgruppe ignoriert hat, ist ein starkes Argument zur Gründung einer pflegerischen Selbstverwaltung.

Mit der durch die Anschubfinanzierung erreichbaren Entspannung der überhitzten Debatte besteht die Chance, dass alle Beteiligten zu Gelassenheit und lösungsorientierten Gesprächen zurückfinden.

Franz Wagner
Präsident des Deutschen Pflegerats



In Kooperation mit

Heilberufe
Pflege einfach machen.

IM FOCUS

Klimakrise im Gesundheitsbereich

Der jüngst herausgegebene „Policy Brief für Deutschland“ des Forschungsprojekts „The Lancet Countdown on Health and Climate Change“ macht deutlich, dass der Klimawandel auch in Deutschland ein inakzeptables Risiko für die Gesundheit der Bevölkerung darstellt.

Die professionell Pflegenden und die Hebammen stehen in der Verantwortung, das Bewusstsein dafür zu schärfen, in welchem hohem Maß die Klimakrise mit der Gesundheitsversorgung zu tun hat. Sie können diese Aufgabe jedoch nicht alleine übernehmen. Die Bewältigung der Klimakrise mit ihren Auswirkungen auf den Gesundheits- und Pflegebereich kann nur gemeinsam mit allen dort aktiven Akteuren gelingen. Benötigt wird die Erkenntnis, dass der Klimawandel eine Gesundheitsbedrohung darstellt, um dann schnellstmöglich zu handeln. Die weiteren Botschaften des „Policy Brief für Deutschland“ machen deutlich, dass Gesundheitsrisiken durch zunehmende Hitze in Deutschland schwerwiegender werden. Gebraucht werden in Gesundheits- und Sozialeinrichtungen Hitzeaktionspläne zum Schutz der Gesundheit.

Der CO₂-Fußabdruck des Gesundheitssektors trägt mit rund 5% der nationalen Treibhausgasemissionen wesentlich zum Klimawandel bei. Klimaschutzpläne zur Eindämmung des Klimawandels müssen entworfen und umgesetzt werden. Letztlich gehört der Klimawandel und „Planetary Health“ in die Lehrpläne aller Gesundheits- und medizinischen Fakultäten sowie in die Aus-, Fort- und Weiterbildung aller Gesundheitsberufe.

Yvonne Bovermann
Präsidiumsmitglied des Deutschen Pflegerats (DPR)

Positionspapier des Deutschen Pflegerats zur Digitalisierung

Pflege treibt Technik voran

Die Digitalisierung der Pflege kann nur gelingen, wenn sie anwendungsorientiert und von Beginn an unter Einbezug der Profession Pflege entworfen und umgesetzt wird. Der Deutsche Pflegerat e.V. (DPR) hat zum Thema „Digitalisierung in der Pflege“ ein Expertengremium einberufen. Dieses hat jetzt seine Ergebnisse in einem Positionspapier vorgelegt.

Das Verständnis, dass die Pflege die Technik vorantreibt, und nicht die Technik die Pflege, müsse Ausgangspunkt aller Bestrebungen zur Digitalisierung sein. Das machte der Präsident des Deutschen Pflegerats, Franz Wagner, bei der Veröffentlichung des Positionspapiers zur Digitalisierung deutlich. „Nur dann stehen die Bedürfnisse der Patienten sowie die der Anwender der Technik im notwendigen Gleichklang. Das heißt auch, dass nicht die Po-

litik bestimmt, wo es mit der Digitalisierung in der Pflege langgehen soll.“

Das fordert der DPR

Die Kernforderungen des Deutschen Pflegerats zur Digitalisierung in der Pflege lauten:

- Die Digitalisierung fördert die pflegerische Qualität. Dazu bedarf es einer Digitalen Agenda Pflege.
- Die Profession Pflege muss in alle Entwicklungen der Digitalisierung der

Pflege eingebunden werden. Notwendig sind ein elektronisches Gesundheitsberuferegister und die Ausgabe der e-Heilberufsausweise.

- Die Digitale Agenda Pflege muss von einer Koordinierungsstelle begleitet werden.
- Die Förderung von Pflegeforschungsprojekten muss eng gekoppelt sein mit der pflegerischen Expertise. Der Deutsche Pflegerat, die Profession Pflege, muss in allen entscheidenden Gremien vertreten sein.
- Der Bürokratieabbau durch Digitalisierung erfordert die Mitwirkung der Profession Pflege von Beginn an, aber auch die Konsensbildung.
- Um die Sichtbarkeit der Profession Pflege durch Digitalisierung zu erhöhen, ist es erforderlich, dass die Pflege eine einheitliche Fachsprache bzw. Pflegerterminologie verpflichtend nutzt.
- Das Verständnis, dass die Pflege die Technik vorantreibt, und nicht die Technik die Pflege, muss Ausgangspunkt aller Bestrebungen zur Digitalisierung sein.
- Der Deutsche Pflegerat fordert dazu auf, die vielfältigen Möglichkeiten, die die Digitalisierung in der Pflege bietet, in die Pflegepraxis zu transferieren.
- Zukünftig müssen Informations- und Kommunikationstechnologie, technische Assistenzsysteme, Robotik etc. fester Bestandteil von Ausbildungs- und Studiencurricula sein.

Digitalisierung als Chance

Das Positionspapier des vom Deutschen Pflegerat einberufenen Expertengremiums zur Digitalisierung in der Pflege zeigt, dass die Digitalisierung große Chancen für die Profession Pflege bietet. Die Digitalisierung und die Pflege gehören zusammen, auch wenn noch großer Handlungsbedarf erkennbar ist, der sowohl die Ebene der Profession, wie auch



© raz.studio / Fotolia

Die Digitalisierung und die Pflege gehören zusammen, auch wenn noch großer Handlungsbedarf erkennbar ist.

die der Einrichtungen, der Politik und der Wissenschaft betrifft.

Das Positionspapier „Digitalisierung in der Pflege“ kann auf den Seiten des Deutschen Pflegerats heruntergeladen werden.

Mitglieder des Expertengremiums „Digitalisierung in der Pflege“ des DPR sind: Irene Maier (Vizepräsidentin des Deutsche Pflegerats e.V. DPR, als Vorsitzende), Peter Bechtel (Vorstandsvorsitzender des Bundesverbands Pflegemanagement e.V.), Uwe Borchers (Geschäftsführer des Zent-

rums für Innovation in der Gesundheitswirtschaft OWL), Rupert Brenninger (1. Vorsitzender des Katholischen Pflegeverbands e.V.), Bernhard Calmer (Head of Business Development Central Europe & Latin America, Cerner Health Services Deutschland), Prof. Dr. Daniel Flemming (Katholische Stiftungshochschule München, Informatik und Informationstechnologie in Pflege und Sozialer Arbeit (bis August 2018)), Prof. Dr. Ursula Hübner (Hochschule Osnabrück – Forschungsgruppe Informatik im Gesundheitswesen, stellv. Leiterin der GMDS-AG Informati-

onsverarbeitung in der Pflege), Thomas Meißner (Vorstand Anbieterverband qualitätsorientierter Gesundheitspflegeeinrichtungen e.V. AVG), Prof. Dr. Björn Sellemann (FH Münster Fachbereich Gesundheit, Nutzerorientierte Gesundheits-telematik und assistive Technologien, Leiter der GMDS-AG Informationsverarbeitung in der Pflege sowie Peter Tackenberg (stellv. Geschäftsführer des Deutschen Berufsverbands für Pflegeberufe – Bundesverband e.V.).

deutscher-pflegerat.de

NEWS

Kongress Pflege 2020: Klimaschutz im Gesundheitswesen

Klimaschutz ist bislang ein Stiefkind im Gesundheitswesen. Dabei könnten dort mehrere Millionen Tonnen Kohlendioxid pro Jahr eingespart werden. Das Projekt „Klimaretter – Lebensretter“ der Stiftung viamedica möchte deshalb Gesundheitseinrichtungen für den Klimaschutz gewinnen und setzt dabei auf einfache Maßnahmen.

Vorgestellt wird das Projekt im Rahmen des Jubiläumskongresses Pflege 2020 von Springer Pflege am 24. und 25. Januar 2020 in Berlin.

„Licht aus, Treppe statt Aufzug, Standby vermeiden – solche Einsparmaßnahmen sind für die Beschäftigten leicht umsetzbar und stören nicht die Arbeitsabläufe“, berichtet Markus Loh, Projektleiter bei der Freiburger Stiftung, die sich seit 2002 für Ökologie und Nachhaltigkeit im Gesundheitswesen einsetzt. „Die Unternehmen können ihre Beschäftigten für einen nachhaltigen Umgang mit Ressourcen sensibilisieren, und das ganz ohne Kosteninvestitionen.“

Die Stiftung viamedica konnte für ihr Projekt bisher 63 Unternehmen gewinnen – neben Unikliniken, Krankenhäusern, Arztpraxen, Krankenkassen und Pharma- sowie anderen Health-Care-Unternehmen sind auch alle Standorte der Springer Nature Fachverlagsgruppe zum „Klimaretter“ geworden.

„Die bisher 3.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben schon 260.000 Kilogramm Kohlendioxid einsparen können“, so Loh. Das Engagement der einzelnen Beschäftigten wird im online verfüg-

baren Klimaretter-Tool in CO₂ umgerechnet und damit direkt sichtbar.

Wenn zum Beispiel die künstliche Beleuchtung bei Tageslicht im Zimmer ausgeschaltet wird, bringt das durchschnittlich eine Ersparnis von 0,5 Kilogramm pro Woche. Der gleiche Betrag ergibt sich, wenn man auf den Standby-Modus verzichtet. Die Hände mit kaltem Wasser zu waschen ist genauso hygienisch wie mit warmem Wasser und sorgt für 1,5 Kilogramm weniger Kohlendioxid in der Woche. Leitungswasser statt Mineralwasser trinken bringt sogar eine Ersparnis von 3,2 Kilogramm in der Woche. Die Motivation wird dadurch erhöht, dass sich die Beschäftigten zu Teams zusammenschließen und an einem spielerischen Wettbewerb teilnehmen können. Auf dem Kongress Pflege 2020 wird der „Klimaretter des Jahres 2019“ aus der Praxis berichtet.

Gefördert wird das Projekt vom Bundesministerium für Umwelt. Schirmherr ist Professor Frank Ulrich Montgomery, Ehrenpräsident der Bundesärztekammer. Zu dem Kongress Pflege 2020, der sein 25-jähriges Jubiläum feiert, werden etwa 1.700 Teilnehmer aus dem gesamten Bundesgebiet, Österreich und der Schweiz erwartet.

gesundheitskongresse.de

Prof. Patrick Jahn erhält Eugen Münch-Preis 2019

Der Eugen Münch-Preis für innovative Gesundheitsversorgung ging für das Jahr 2019 in der Kategorie „Praktische Anwen-

dung“ an den Pflegewissenschaftler Prof. Patrick Jahn von der Universität Tübingen für das Projekt „FORMAT“. Der Deutsche Pflegerat gratuliert hierzu ganz herzlich. Herr Prof. Jahn ist dem Deutschen Pflegerat seit vielen Jahren verbunden. Seine Expertise bringt er unter anderem als wissenschaftlicher Leiter der Expertengruppe zur Entwicklung eines Pflegepersonalbemessungsinstruments für den Krankenhausbereich ein.

In der Preisverköndigung der Eugen Münch Stiftung heißt es: „Prof. Patrick Jahn wird mit seinem Team für das Projekt FORMAT an der Universitätsmedizin Halle ausgezeichnet. Die Pflegewissenschaftler haben sich zum Ziel gesetzt, Digitalisierung und Robotik zu nutzen, um die Patientenversorgung zu verbessern und das selbstbestimmte Leben in der gewohnten Umgebung zu ermöglichen. Professionelle Pflegenden, Ärzte, aber auch Patienten und pflegende Angehörige haben im Future Care Lab die Möglichkeit, neue Technologien kennenzulernen, zu nutzen und in engem Austausch sinnvolle Anwendungen zu definieren. Damit werden die Chancen von Digitalisierung und Robotik sowohl für die in den Gesundheitsberufen Tätigen als auch für die Betroffenen in der Bevölkerung erlebbar gemacht und schneller realisiert. Durch die Integration in die Aus- und Weiterbildung werden das Wissen und die Bekanntheit der technischen Möglichkeiten erhöht und die Akzeptanz gefördert.“

stiftung-muench.org

AUS DEN VERBÄNDEN

Deutschland bekommt moderne Hebammenausbildung

Der Deutsche Hebammenverband e.V. (DHV) begrüßt die Zustimmung des Bundesrats, Hebammen künftig in einem dualen Studium auszubilden und damit den Hebammenberuf für künftige Generationen attraktiver zu machen.

Der Akademisierung des Hebammenberufes steht nun nichts mehr im Wege. Hierzu erklärte die DHV-Präsidentin Ulrike Geppert-Orthofer: „Wir sind sehr zufrieden, dass die Länder im Bundesrat für eine Modernisierung unseres Berufes gestimmt haben. Das Votum war überfällig. Deutschland ist der letzte EU-Mitgliedsstaat, der die EU-Richtlinie aus dem Jahre 2013 umsetzt.“

Die Umsetzung dieser EU-Richtlinie kann damit zum 18. Januar 2020 beginnen. Tatsächlich hätte sie bereits zu diesem Stichtag umgesetzt sein müssen. DHV-Präsidiumsmitglied Yvonne Bovermann ergänzt: „Die Geburtshilfe hat sich, wie alle Bereiche in der Medizin und Pflege, stark weiterentwickelt. Die Vermittlung dieser wissenschaftlichen Grundlagen gepaart mit berufspraktischen Ausbildungsinhalten, entspricht einem modernen Ausbildungsstandard, der in vielen Ländern heute bereits praktiziert wird. Er dient der Versorgungsqualität der betreuten Frauen in der Geburtshilfe und auch der Aufwertung unseres Berufsstandes“.

hebammenverband.de

Impressum

Herausgeber: Deutscher Pflegerat (DPR) Bundesarbeitsgemeinschaft Pflege- und Hebammenwesen

Inhalt: Christine Vogler (verantwortlich)

Alt-Moabit 91, 10559 Berlin

(„Haus der Gesundheitsberufe“)

Tel.: 030 398 77 303; Fax 030 398 77 304

www.deutscher-pflegerat.de

„PflegePositionen“ – Der offizielle Newsletter des DPR erscheint in Kooperation mit HEILBERUFE.

Verlag: Springer Medizin Verlag GmbH

Heidelberger Platz 3, 14197 Berlin

Tel.: 030 827875500, Fax: 030 827875505

Director Professional Care: Falk H. Miekley

Chefredakteurin: Katja Kupfer-Geißler

Heidelberger Platz 3, 14197 Berlin

Tel.: 030 82787 5500, Fax: 030 82787 5505

www.springerpflege.de

Internationaler Tag der Pflegenden 2020

Nursing the World to Health

Das Motto des nächsten Internationalen Tags der Pflegenden am 12. Mai 2020 wird lauten: Nursing the World to Health. Damit fokussiert der International Council of Nurses (ICN) die große Bedeutung der professionellen Pflege für alle Menschen dieser Welt.

Der Deutsche Berufsverband für Pflegeberufe e.V. (DBfK), deutsches Mitglied im ICN, wird die deutsche Übersetzung des Mottos gemeinsam mit dem Pflegeberufsverband der Schweiz (SBK) und Österreichs (ÖGKV) abstimmen und veröffentlichen.

Der kommende Internationale Tag der Pflegenden wird ein besonderer sein, denn die Weltgesundheitsorganisation (WHO) hat 2020 zum weltweiten Jahr der Pflegenden und Hebammen erklärt; zudem ist es der 200. Jahrestag der Geburt von Florence Nightingale. Sie gilt als Begründerin professioneller Krankenpflege. Die ICN nimmt all dies zum Anlass, im kommenden Jahr vielfältige Aktivitäten vorzubereiten und zu koordinieren.

Profil von Pflegefachpersonen schärfen

Das Thema für 2020 „Nurses: A Voice to Lead – Nursing the World to Health“ macht deutlich, welche große Bedeutung Pflegefachpersonen in allen Ländern haben, und dass sie ein breites Spektrum gesundheitlicher Herausforderungen adressieren. Es soll die Pflegenden selbst, aber auch die Bevölkerung dazu aufrufen, diesen Tag zu feiern, aber auch über Pflege zu informieren und ins Gespräch zu kommen. Vor allem aber soll das Motto dazu auffordern, in allen Ländern Ressourcen bereitzustellen, um das Profil der Pflegeprofession zu stärken und junge Menschen für den Beruf zu begeistern.

Pflegende mehr beteiligen

Hierzu erklärte die ICN-Präsidentin, Annette Kennedy: „Weltweit arbeiten professionell Pflegenden unermüdlich, damit Menschen die Pflege und Aufmerksamkeit erhalten, die sie brauchen, wo und wann auch immer. Der Internationale Tag der Pflegenden 2020 soll herausstellen, dass Pflegefachpersonen einen unschätzbaren großen Beitrag zur Gesundheit von Menschen leisten. Wegen ihrer ganz besonderen Rolle – sie begleiten Menschen von der Geburt bis zum Lebensende – müssen sie an gesundheitspolitischen Entscheidungen ganz maßgeblich beteiligt werden.“

In diesem Zusammenhang weist der DBfK darauf hin, dass der 12. Mai (International Nurses Day) der „Internationale Tag der (professionell) Pflegenden“ ist, nicht „der Tag der Pflege“. Auf diesen Unterschied legen die Pflegeberufsverbände großen Wert, denn es soll ausdrücklich die Leistung der qualifizierten beruflich Pflegenden und ihr Beitrag zu Gesundheit und Wohlbefinden der Bevölkerung gewürdigt werden.

dbfk.de